

*Schwarte, Johannes: Gustav Gundlach S.J. (1892–1963). Maßgeblicher Repräsentant der katholischen Soziallehre während der Pontifikate Pius' XI. und Pius' XII. (Abhandlungen zur Sozialethik, hrsg. von Wilhelm Weber und Anton Rauscher, Bd. 9.) Schönigh, München–Paderborn–Wien 1975. 8°, 663 S. – Kart. DM 64,-.*

Ein Jahr nach dem Tod Gustav Gundlachs erschien eine Sammlung seiner Veröffentlichungen unter dem Titel »Die Ordnung der menschlichen Gesellschaft«, herausgegeben von der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle Mönchengladbach, deren erster Leiter, wenn auch nur für kurze Zeit, Gustav Gundlach gewesen ist (vgl. meine Besprechung in dieser Zeitschrift 17, 1966, 269f.). Diese Sammlung forderte geradezu eine Darstellung der sozialen Lehren Gundlachs heraus, die in dem zu rezensierenden Werk, einer theologischen Dissertation von Münster, vorliegt.

Um die umfangreiche Untersuchung würdigen zu können, ist zu beachten, daß es sich nach der Absicht des Verfassers »nicht um eine kritische und erschöpfende Auseinandersetzung mit Gundlach« handelt, sondern »um den Versuch einer systematisierenden und weitgehend immanent interpretierenden Darstellung seiner Kerngedanken zur katholischen Soziallehre« (13). Im Ersten Teil: »Lebensweg, Werdegang und öffentliche Wirksamkeit« (15–198) wird Gundlach vorgestellt auf Grund von biographischen Skizzen und Nachrufen, Aussagen von Ordensangehörigen, unveröffentlichten Manuskripten, Auf-

zeichnungen und Briefen, Veröffentlichungen und Vorträgen. Es wird eingegangen auf Gundlachs wissenschaftlichen Werdegang, sein politisches Engagement in der Weimarer Republik, auf die römischen Jahre im Dienste der Päpste, die einen Schwerpunkt der Ausführungen bieten, auf die wichtigsten Auftritte in der Nachkriegszeit, die zum Teil heftige Reaktionen auslösten, und schließlich auf die Wende unter dem Pontifikat Johannes XXIII., das zugleich das Ende der römischen Tätigkeit bedeutete. Gundlach lehrte nach seiner Rückkehr aus Rom noch kurze Zeit in Münster und widmete sich dem Aufbau der Mönchengladbacher Zentralstelle. Mit seinem Tod neigte sich nach dem Urteil eines Ordensgenossen »eine ganze Etappe der Sozialentwicklung ihrem Ende zu, deren Mitgestalter und Exponent an hervorragender Stelle er war« (198).

Der Zweite Teil bietet eine »Darstellung und Systematisierung des Werkes« (199–623). Dieser umfangreiche Teil widmet sich in einigen grundlegenden Kapiteln der Begründung der kirchlichen Sozialverkündigungspflicht, den Grundlagen katholischer Soziallehre, der Erkenntnislehre und Methode Gundlachs, darauf in einem sehr umfangreichen Kapitel den Kernbegriffen und Hauptproblemen des Gundlachschen Systems der katholischen Soziallehre und schließlich einer abschließenden Würdigung. Aus dem umfangreichen Literaturverzeichnis (625–656) ist besonders hervorzuheben S. 627ff. mit Literaturangaben zu Gustav Gundlach und Angaben über unveröffentlichte Manuskripte.

Vf. geht ausführlich auf den Ausgang des Gundlachschen Denkens ein, die bekanntgewordene Aussage von der Kirche als »Lebensprinzip der menschlichen Gesellschaft«. Die sozialtheologische Grundlegung führt zu einem

Verständnis von Soziallehre, die zwar mit Nachdruck die natürlichen, auch in der Heilsordnung sich bewährenden Ordnungsstrukturen der Gesellschaft betont, zu deren Erkenntnis und Bewahrung aber die Kirche in ihrer Lehre beiträgt. Es wird vom Vf. wiederholt festgestellt, daß sich Gundlach nicht ausführlich mit der Zuordnung von »natürlichen« und »übernatürlichen« Erkenntnissen, von Erkennbarkeit der natürlichen Ordnungsstrukturen in Schöpfungsordnung und Gnadenordnung, von Sozialphilosophie und Sozialtheologie befaßt hat, so daß in der theoretischen Grundlegung der Soziallehre eine gewisse Unsicherheit zu konstatieren bleibt. Gundlach denkt in den grundlegenden Positionen mit einer Selbstverständlichkeit theologisch (Person als Ebenbild Gottes, Sinn der Gesellschaft: die Ehre Gottes, die Bedeutung der Kirche für das gesellschaftliche Leben), aber seine Argumentation ist weithin sozialphilosophisch-naturrechtlich, wie es in den Darlegungen zu den Kernbegriffen und Hauptproblemen des Systems Gundlachs immer wieder sichtbar wird. Vf. geht hier auf die Begriffe Person und Gesellschaft, auf die Beurteilung der wichtigsten gesellschaftlichen Systeme durch Gundlach, auf die Auseinandersetzung mit dem Liberalismus, Sozialismus und Kommunismus, auf den Gemeinwohl-Begriff und Staats-Begriff, auf die berufsständische Ordnungsidee, auf den Demokratie-Begriff (hierzu liegen unveröffentlichte Manuskripte vor) und schließlich auf die Ordnung der Wirtschaft (Eigentum, Mitbestimmung, Gewerkschaften) ein. Will man Schwerpunkte setzen, so liegen sie sicher im Gesellschaftsverständnis mit den – teils umstrittenen – Ausführungen Gundlachs zum Klassenbegriff, im Sozialismus-Verständnis und der Gundlachschen Definition des Sozialismus und in den Ausführungen zu gesellschaftlich-

wirtschaftlichen Fragen, die zum Teil nicht unbestritten blieben.

Vf. geht jeweils in ausführlicher Weise auf die Entwicklung der Begriffe und Probleme ein, er verbindet sie miteinander, er nimmt kritisch Stellung, er führt »gegenerische« Meinungen an, so daß – unter reicher Zitation von Texten, die die Lektüre des Werkes nicht erleichtern, sondern immer wieder zur Aufmerksamkeit auf die schwierige Gundlachsche Diktion zwingen – eine umfassende systematisch-analytische Darstellung der Gundlachschen Sozialideen und Soziallehre vorliegt. Zur Würdigung des Werkes wird die in hohem Maße prinzipielle und spekulative Denkart Gundlachs hervorgehoben, die ihm eigene sozialphilosophische Grundanschauung (Primat der Person), sein naturrechtlich-normatives Denken, sein kämpferischer Geist (auch gegen die dominikanische Tradition in der Sozialphilosophie). Zweifellos waren hiermit auch Grenzen gesetzt, die sich besonders in späteren Jahren zeigten und die etwa in den Jahren nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil noch stärker hervortreten. Der Klarheit der Prinzipien entsprach nicht immer der Zugang zur Praxis. Vf. spricht sogar davon, daß es »bei Gundlach oftmals an einer hinreichenden Vermittlung zwischen jener Ebene der gläubig-visionären Weltanschauung und der Ebene der politisch-gesellschaftlichen Praxis fehlt« (600). Man wird dem Vf. dankbar sein, daß er auf die Grenzen des Gundlachschen Denkens aufmerksam gemacht hat, denn diese lassen ihrerseits die Klarheit seiner Prinzipien und seines Systems erkennen.

Die Untersuchung befaßt sich auch mit der Bedeutung Gundlachs für die Soziallehre von heute. Die Ausführungen sind recht allgemein, wenn etwa von Gundlachs Gespür für neue Tendenzen und von seiner kritischen Di-

stanz zu den Tagesereignissen und Zeit Tendenzen die Rede ist (602ff.) und hieran Ermunterungen und Ermutigungen für die katholische Soziallehre geknüpft werden. An inhaltlichen Aspekten, die für die heutige Soziallehre nach dem Urteil des Autors anstehen und von Gundlach inspiriert werden könnten, nennt Vf. – bei allen kritischen Vorbehalten gegenüber mancher Einseitigkeit Gundlachs – die Frage nach der Person oder nach einer philosophischen und theologischen Anthropologie, nach der Gesellschaft und dem Raum des Menschen in der Gesellschaft, nach dem Sinn der Gesellschaft: innerweltlicher Heilserwartung oder einer transzendenten Sicht von Gesellschaft auf das Reich Gottes hin. Schließlich wird auch das naturrechtliche Denken auf seine Aussagekraft hin zu prüfen sein unter Beachtung der wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzungen der neueren Zeit, die von der Soziallehre nur zögernd beachtet werden.

Die umfangreiche Untersuchung läßt erkennen, daß auch die heutige Soziallehre die Positionen des Gundlachschen Werkes, die in einer entscheidenden Weise die kirchliche Sozialverkündigung geprägt haben, beachten muß, denn die Geschichte der katholischen Soziallehre wird Gundlach nicht nur als ihren maßgeblichen Repräsentanten während der Pontifikate Pius' XI. und Pius' XII. ansehen, sondern auch als Repräsentanten der ganzen Epoche, in der mit der Rezeption eines christlichen Naturrechts die katholische Soziallehre begründet wurde und in Gundlach einen Höhepunkt an prinzipieller Durchdringung gefunden hat. Die vorliegende Arbeit, die in Aufbau, Darstellung und kritischer Haltung einen Beitrag von hohem wissenschaftlichen Rang für die katholische Soziallehre darstellt, könnte die Anregung bieten, sich den erkenntnistheoretischen und methodischen Fra-

gen, die auch nach Gundlach noch anstehen, intensiv zu widmen.

München

Joachim Giers